

## DIE FÜNF WEISEN

# Mit der Firma verheiratet

**P**rivatleben? Das war einmal. Die Firma geht vor.“ Immer wieder höre ich von Managern diese Beschwerden. Hinter vorgehaltener Hand stöhnen sie über ihre hohe Arbeitsbelastung und klagen über zu wenig Zeit für Familie und Hobbys. So mancher gestresster Manager glaubt dabei, es gebe nur die Alternative: voller Einsatz im Job oder Karriereabstellgleis.

Zugegeben: Es gibt einige, die die abendliche Ruhe im Büro dem Familienstress zu Hause vorziehen und dem Partner bereitwillig die alleinige Abwicklung der Erziehungsaufgaben überlassen. Solche Menschen nutzen den Arbeitsanfall im Büro als willkommene und sozial akzeptierte Ausrede. „Schatz, es wird heute leider wieder spät, Geschäftsessen mit Kunden, du weißt schon.“ Gerade dieser Typus zeigt an der Bar dann besonders stolz die Fotos von Junior beim Fußballtraining herum. Und viele kokettieren geradezu: „Ich bin soo beschäftigt.“ Da-



**JÜRGEN  
GOLDFUSS**

ist Management-  
berater und  
Bestsellerautor.

hinter steht die unausgesprochene Angst: Wer zu zivilen Zeiten nach Hause kommt, zählt im Geschäftsleben nichts. Sie genießen und pflegen den Nimbus des Unentbehrlichen, ohne den nichts läuft.

Andere Vielbeschäftigte wiederum haben schon ein schlechtes Gewissen und stellen ihre Familie mit dem Standardsatz ruhig: „Ich habe halt einfach zu viel zu tun. Das müsst ihr doch verstehen.“ So mancher gibt vor, die vielen Überstunden ja allein für die liebe Familie zu machen – und gefällt sich dabei in der Rolle des Märtyrers. Der scherzhaft gemeinte Satz „Papa kommt heute für uns wieder später nach Hause“ bekommt jedoch oft einen bitteren Beigeschmack.

Jeder noch so viel beschäftigte Manager muss sich klar machen: Es gibt Phasen im Leben, die sind nicht reproduzierbar. Dazu gehören das gemeinsame Aufziehen der Kinder und das gemeinschaftliche Erleben in der Familie. In der „Rush-Hour des Lebens“ fallen Familiengründung und Karriereaufstieg unglücklich zusammen. Die häufige Folge: Zeitlich vernachlässigte Youngsters – und zugleich das eigene schlechte Gewissen – werden mit neuestem High-Tech-Spielzeug der oberen Preisklasse ruhig gestellt. Miese Noten – kein Problem: „Papa kann dir ja zum Glück den teuren Nachhilfeunterricht bezahlen.“ Manch Vielbeschäftigter verstand die Welt nicht mehr, als er mit der Strafakte des Nachwuchses konfrontiert wurde.

Wie aber kann sich ein Überlasteter den notwendigen Freiraum schaffen? Zunächst sollte er sich regelmäßig fragen: Ist das, was ich tue, auch das, wofür ich bezahlt werde? Häufig hat man sich im Laufe der Zeit so einiges aufhalsen lassen, ohne für entsprechende Entlastung in anderen Bereichen zu sorgen.

Wer allerdings einen Chef hat, der als Negativbeispiel noch spät abends am Schreibtisch rührig ist, der sollte sich dessen mangelnde Managementfähigkeiten nicht zum Vorbild nehmen. Denn wer dort abends noch rumsitzt, ist lediglich ein guter Sachbearbeiter, dem die Fähigkeit zu managen – das heißt eben auch: zu delegieren – fehlt.

Jede Führungskraft im Hamster-rad sollte ab und zu innehalten und sich daran erinnern: Arbeit ist zwar ein ganz wichtiger Teil des Lebens – aber nur ein Teil und nicht das Ganze. Jeder sollte sich klar machen: Eine funktionierende Familie ist durch keinen materiellen Gegenwert zu ersetzen. An solche Basics werden künftig immer mehr Führungskräfte unfreiwillig erinnert – spätestens dann, wenn sich mit der nächsten Kündigungswelle die Firma von ihnen trennt.